


Ausführliche
RELATION,
Von der
VICTORIA der Christen /
So Sie
Beim Entsatz der
Stadt Wien /
Gegen die Türcken erhalten.

Am 2. (12.) Sept. 1683.

Der Wahrheit liebenden Welt
vorgestellt. ✓





Nachdem unterschiedene Relationes von der Victorie der Christen/ so sie bey Entsetzung der Stadt Wien/ über die Türcken erhalten/ aller Drien außgegeben worden darinnen die Gazettiers den grösseren Theil derselben den jenigen zugeeignet / auff welche fast nichts von dem Feinde gekommen / hingegen die Sachsen / die das Ihrige rühmlich darzu contribuirt, dergestalt mit Stillschweigen übergangen / als wenn gar keiner von ihnen darbey gewesen / da doch Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ einen so ansehnlichen Succurs selbst in Person

zu- und angeführt; so hat man der Billigkeit zu seyn erachtet / der Warheit zu Greuer/ folgende Nachricht der Welt mitzuthun/ in welcher alle die Particularia, so nicht minder zu grossem Ruhm der Sachsen gereichen würden / nicht berührt/ sondern nur dasjenige/ was von allen unparteyischen Zuschauern gesehen/ bemercket/ und zugestanden ist/ angeführt werden soll.

Ist demnach anfänglich zu wissen/ daß Se. Churf. Durchl. zu Sachsen/ sich mit Dero Armee effectivè 11000. Mann stark/ in 6. Regimenten zu Fuß/ 4. zu Pferde/ und 1. Regiment Dragoner/ sampt 1. Compagnie Granadiers und Sr. Churf. Durchl. Leib-Garde zu Ross/ wie dann auch mit einer wohl-montirten Feld-Artillerie/ den 8. Septembr. styl. n. mit denen bey Thul stehenden Kays. Königl. Pohlnischen / auch andern Allirten Armeen / conjungiret, vorauff noch selbigen Tages die Baraille angeordnet worden / die Kays. und Sächs. Cavallerie formirten den linken Flügel / welchen zur Rechten die Kays. und Sächs. Infanterie / an die Sächsische die Fränckische / und an diese die Bayersche sich schloffe / und zusammen das ganze Corps de Baraille machten; Den Rechten Flügel machten die H. N. Pohlen/ neben einigen Kays. und andern Allirten Esquadronen. Die ganze Baraille ist in 3. hintereinander stehenden Linien bestanden / und hat die Sächsische Infanterie in der ersten Linie 6. Barailons, in der andern 4. und in der dritten 2. stehend gehabt.

Folgenden Tag ist die ganze Armee von Thul auffgebrochen / und hat sich um den Wienerischen Wald gesehet / den 10. Sept. avancirte die Infanterie an das Gebürge selbigen Waldes / die Sächsishe nahm die Route der engen Passage / so zwischen den Bergen und der Donau lieget / wendete sich endlich auff die rechte Hand in das Gebürge / und erstieg den Berg / welcher nechst an den Kalenberg liegt / die Keyf. und übrige Infanterie blieben unten im Thale / so hinter diesem Berge lage ; Die Cavallerie insgesamt aber nahm ihren March hinter der Infanterie / und war deswegen noch zurücker / aussershalb einige Dragoner / so sich auf den Berg postiret hatten ; Es befanden sich auch auf gemeldtem Berge ihre Majest. der König in Polen selbst / und der meiste Theil der Generals / und daselbst alles wohl zu recognosciren / und in Augenschein zu nehmen. Weil man nun dazumahl vermeynet / daß der Feind sich auf den Kalenberg postiret / gestalt auf selbigem sich frühe stracks Trouppen sehen lieffen / und in dem vorstehendem Thale sich auch verdeckt hielte / so befahlen Se. Königl. Majestät zu Polen / auf einem Felsen gegen dem Grunde zu / und wovon man den Thal in etwas entdecken künfte / eine Wache von Seiner Heyducken-Garde zu setzen / ersuchten auch Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen 2c. einige Baraillons den Berg hinunter avanciren zu lassen / damit / wenn der Feind seine Wache angreifen und reponßiren möchte / sie sich auff dieselben reteriren / und davon soureniret werden könnten. Vorauff denn der Sächsischen Infanterie erste Linie / begehrtet maffen / fortgerücker / und sich gegen dem Grunde postiret / es lief aber in der darauf folgenden Nacht nichts vor. Mit anbrechendem Tage / welcher war der 1. (11.) Sept. marchirete die ganze Infanterie den Kalenberg zu / da sie denn ein sehr groß precipice hinunter / und einen hohen Berg wiederumb hinauf zu steigen vor sich funden ; die Sächsishe Infanterie kam der andern weit vor / weil die Keyserliche den Grund durch stiren mußte / die lincke Hand zu gewinnen / die andere aber den Berg / worauff die Sächsische sich den vorigen Tag gesehet / zu ersteigen hatte / weshalben denn die Sächsischen / da sie den Kalenberg fast hinan waren / einen Halt machten / damit die andern mit ihnen in gleiche Liemen gelangen möchten / und schickten unter dieser Zeit einen Officier mit 30 Fuziliers voraus / das oberste vom Berge zu recognosciren / welcher bey Zeiten zurücker kam / und berichtete / daß die Türcken sich jenseits des Berges in Baraille gesezt / auch gegen den Berg avancirten / und würden mit ihnen selbigen wohl zugleich erreichen ; die Keyserl. Infanterie war zwar mit ihnen der Sächsischen gleich gekommen / aber weit von derselben / wegen einer grossen Klufft / so zwischen dem Berge lag / separiret ; die Französische
und

und übrige Infanterie aber befand sich amoch unten an dem Berge / weit zurü-
rücke. Diesem allen ungeachtet avancirte die Sächsische Infanterie / auff
vorgemeldtem Bercht / den Berg hinan / mit der Resolution / dem Feinde die
Avantage des Berges zu disputiren ; als sie aber das oberste des Berges er-
reichten / befunden sie / daß der Feind noch unten an dem Berge stille hielte /
deswegen sie sich denn nach der linken Hand begaben / umb sich wieder an die
Keyserlichen zu schliessen / allwo sie an ein abgebrandtes Kloster kamen / welches
sie sich so wohl / als die Keyserlichen / impaetronirten / und selbiges besetzten / auch
auff die Spitze des Berges / worauff das Kloster lag / 2. Sächsische und 1. Key-
serl. Regiments- Stücke führen / und damit auff den Feind feuern ließen / wel-
cher / nachdem er zuvor eine weile mit etlichen Voluntairs , so den Berg hin-
unter zu ihm gegangen / gescharmukiret / sich ein wenig zurücker zog / und in ei-
nem Grunde und Graben verdeckt sekte / die folgende Nacht über gieng nichts
sonderliches vor. Als aber der Tag anbrach / welcher war der 2. (12.)
Septembr. zogen sich die Sächsische Infanterie etwas den Berg hinunter / und
setzte sich an einen Ort / allwo sie alles entdeckten / und sich vortheilhaftig positi-
ren kunte / massen sich längst dem Fuße des Berges ein rideau von Steinen
Mannes hoch angefeket / und auff demselben eine Planque von Holze befand /
deren sich die Bataillons erster Elenie gar süglich zu ihrer Avantage zu gebrau-
chen hatten / es war auch der Feld-Marschall von der Goltz im Begriff / an et-
nem bequemen Orte eine Batterie legen zu lassen / den Feind dadurch zu in-
commodiren / als man aber damit umging / sahe man plögllich den Feind
mit hellem Hauffen in dem Grunde / welcher dem Theile des Berges / worauff
die Sachsen sich postiret / entgegen lag / avanciren / man ward auch zugleich ge-
wahr / daß der Feind / so gegen dem untern Theil des Berges stunde / worauff
die Keyserl. sich hinter einer Planque / und zwar noch weiter den Berg hinun-
ter / als die Sächsischen / gepostiret hatten / dieselben furieusement angriff /
hierauff mußten sich die Sächsischen Bataillons , gleichsam Hals über Kopf /
vonder Höhe herunter werffen / und wurden auff schleunnigste von dem / was
in solcher Eil herunter kam / 2. Bataillons gestellet / dem Feinde damit teste
zu bieten / damit derselbe in dem unten an dem Berge und an dem Grunde ge-
legenen hohlen Graben / welcher ihm zu einem grossen Vortheil hätte dienen
können / nicht postto fassen mögte. Mittlerweile kamen die andern Bataillons
auch heran / und wurden dieselben gleichfalls auff das beste gegen den Feind ge-
setet : der Feind / als er dieses sahe / hielt an in dem Grunde ferner zu avanciren /
seine Infanterie aber suchte lauter verdeckte Derter / darinnen sie sicher stehen
kunte /

feuerte / woraus sie dann und wann mit einzeln Schüssen auff die Sächsisch
Infanterie Feuer gab / welche hingegen ferne in ihren Posten blieb / bis man
gewahr wurde / daß die meiste Macht des Feindes etwas mehr auf die lincke
Hand ankam / all wo die Sächsischen Granadiers und Keyser. Infanterie sich
hinter eine hölzere Planque längst dem Berge gepostiret hatten? Worauff
dann die Sächsische Infanterie erster Liniē sich lincks schwenckte gegen den
Feind / welcher die Granadiers und Keyserl. Infanterie starkt attaquirte /
fronte zu machen? Der Feind stunde nun allda im hohlen Weg ziemlich ver-
deckt / hatte vor sich Straucher und Steine zu seiner Verblendung / und feuerte
hefftig auff die Sächsischen / welche ganz unverdeckt stunden / und vom Fuß bis
auff den Kopff kanten gesehen werden. In dem dieses nun der gestalt vorlies /
sah man oben am Berge die Fränckische Infanterie ganz stille stehen / wohin
der General-Major Keuß geschickt / den da commendirenden General-Ma-
jor zu ersuchen / mit seinem Bataillons zu avanciren weil der Feind denen
Sächsischen leichtlich hätte können in Rücken gehen / der sich auch willig darzu
erzeigte / da bey aber vorstellere / daß der Fürst von Waldeck / welcher bey den
Fränckischen das Ober-Commando hätte / ihm auf das aller schärfste verboten /
mit den Bataillons nicht von der Stelle zu weichen / bis er selbst ihm solches an-
deuten würde? Worauff denn die Sächsischen Bataillons der andern und
dritten Liniē gegen den Grund rückten / wo die erste Liniē zuvor gestanden /
dieselbige zu beobachten / damit der Feind von daher nichts tentiren könnte / daß
also die Sächsische Infanterie / ihrer Sicherheit halber / nothwendig aus ihren
3. Liniē nur eine mit zwo Fronten machen mußte. Inzwischen fügte der
Feind den Bataillons erster Liniē / sonder daß er mit gleicher Münze bezahlet
werden konte / mit Schiessen ziemlichen Schaden zu / weil / wie schon gesagt /
er verdeckt / und sie hingegen ganz bloß stunden. Erscheine also vorträgtlicher
und besser zu seyn / den Feind aus solcher avantage zu delogiren: Nachdem
man nu des Feindes Posto ein wenig recognosciret, avancirte die Sächsische
Infanterie gleich darauff / griff den Feind zugleich in Fronte und Flanquen an /
welcher darüber in Confusion gerieth / sich wendete / und nach dem hinter sich
habenden Berge eilten / den die Sächsischen allezeit verfolgten / und zu keinem
Stande kommen ließen / auch / als er sich eben auff demselben wieder postiren
wolt / zu ihm hinauff eilten / und von dem erwehnten grossen weit gestreckten
Berge (so vor ihm sehr avantageux würde gewesen seyn / wenn er sich darauff
hätte setzen können) trieben / und zur Retirade zwungen. Inmitteltst waren
die Sächsischen Bataillons, so sich zuvor / wie schon gemeldet / gegen dem Grund-

de gefeset/ auch avanciret / und hatten den vor ihnen stehenden Feind repoussi-
ret/ welcher sich aber in gemeldtem Grunde / allwo eine ziemliche Ebene war/
die sich längst umb den Berg und an das erste Türckische Lager/ auch an dem-
selben hinauff erstreckte/ in einen Graben mit ertlichen Föhnlein gefeset/ daraus
er mit continüirlichen Feuer geben verhinderte/ daß dieselben nicht weiter
avanciren / noch sich mit denen auf dem Berge stehenden gleich stellen künnten.
Als man dieses gewahr wurde/ commandirte man alsobald ertliche Mannschafft
von denselben/ welche den Feind in der Seiten anfiel/ und ihn also auch vollends
von dar zu decampiren zwunge/ wodurch die in etwas zurück stehenden Ba-
taillons Luft bekamen/ sich mit den anderen auff dem Berge zu conjungiren.
Se. Churfürst. Durchl. zu Sachsen rc. kamen alsofort auff den Berg selbst in
Person/ und contestirten gegen Dero Generals/ so bey dieser Action allezeit
à alteste gewesen waren / und die Infanterie angeführet / öffentlich/ daß Sie
mit ihrer Action sehr satisfait wären / und wünschten / daß Sie selbst in
Person bey ihnen hätten seyn können / weil Sie aber bey dem linken Flügel
das Commando führeten / hätte die Nothdurfft erfodert / sich davon nicht zu
absentiren. Was inzwischen bey der Käyserlichen Infanterie mit dem Feinde
vorgegangen/ hat man Sächsischer Seite so genau nicht observiren kön-
nen; Unparthenische Zuseher berichten/ daß die Türcken/ so gegen sie gestan-
den / als sie gesehen / daß ihre Cameraden gepoussiret und verfolget worden/
auch angefangen zu wancken und sich zu wenden / auff welche 2. Bataillons
Käyserliche/ so von dem Herzog de Croÿ angeführet/ gedrungen/ und sie end-
lich den Berg hinauff gerieben/ es haben aber die Türcken die descente jen-
seit des Berges den Käyserlichen hart disputiret, biß das Prince Louis von
Baden mit den Sächsischen Dragonern / welche er aus der andern Lientie des
linken Flügels genommen / hinzu gerücket / dieselbigen absitzen lassen / und
damit den Feind vollends gar von dem Berge chargiret / worzu denn 2. Säch-
sische Regiments-Grüeke/ welche auff den Berg gebracht waren/ und aus wel-
chen dem Feinde ziemlicher Schade zugefüget ward / nicht wenig geholffen.
Hierauff hat die sämeliche Käyserliche Infanterie sich auff den Berg gleich-
falls gezogen / und sich allda postiret. Biß hieher / welches schon gegen 2. uhr
umb Mittag war / ist das geringste auff der rechten Seite / worauff die Beyer-
sche und Fränckische Infanterie / wie auch der rechte Flügel gestanden / nicht
vorgelauffen/ und nur allein ein Theil Käyserliche und denn die Sächsische In-
fanterie mit dem Feinde in operation gewesen; Jedoch hatte inzwischen die
Beyer- und Fränckische Infanterie / sampt dem rechten Flügel / sich allmehlich
moviret /

mobirere/ und näher mit angerückel/ man sahe aber darauff alsobald starcke Tür-
ckische Truppen nach dem rechten Flügel zu marchiren / wie denn auch einige
Türcken / welche bis in den vorgedachten Grund poussiret worden / sich gleichfalls
wenden/ so insgesamt den rechten Flügel angriffen / diesen gieng ein Theil Po-
len frisch entgegen / mussten aber/ wegen der grossen Menge der Feinde / und dero
Widerstand sich retiriren auff die vier Bataillions Infanterie, so Ihrer Majest-
dem Könige zu Pohlen/ auff Dero gnädigen Begehren/ von denen Kaysertlichen/
Bayerischen / Sächsischen und Fränckischen / ehe man den Kahlenberg erstiegen/
zu gegeben waren/ und hernacher vor dem Rechten Flügel an einem adventageu-
sen Ort geseket worden; wesswegen dann der Sächsische Feld-Marschall an die
Bayer- und Fränckische Infanterie/ welche dem Rechten Flügel am nechsten stun-
de/ unterschiedliche Officiers schickte/ und sie ersuchen liesse/ dem Rechten Flügel zu
Hülffe zu kommen / worzu denn der Fränckische General-Major sich abermahl
gang willig bewies / aber von Prince von Waldeck contramandiret worden /
mit dem Zurückwenden/ daß allda niemand als er zu commandiren hätte; Endlich
rückten die Russen herfür / welche den Feind auch in die Flucht brachten / und
hat man dabey nicht mercken können/ daß einige Infanterie/ a: her die vorgemelde-
ten 4. Bataillions, mit dem Feinde zu thun gehabt / viel weniger denselben / wie
die Gazetiers melden/ repoussiret hätten. Unter dieser Zeit kam der Herzog
von Lothringen/ neben anderen Kaysertlichen Generals / zu den Sächsischen auff
den vorgedachten Berg/ und schaueten der Action auff dem rechten Flügel bis zu
Endung derselben zu/ und da man den Feind stiehen sahe/ fragte der Herzog von
Lothringen den Feld-Marschall Solgen/ ob man mit der Ehre und grossen Avans-
tage / so man über den Feind gewonnen/ diesen Tag vergnügt seyn / oder weiter
avanciren wolt? worauff Feld-Marschall Solg die Antwort ertheilte: Weil es
schien/ daß der Feind epouvantiret, so hielt er vor gut / daß man denselben ver-
folgere/ und die Victorie weiter prosequirte. Der Herzog von Lothringen sagte
drauff: Marchons donc, und ritte nebest andern bey sich habenden Generals
wieder zu den Kaysertlichen. Die Sächsische Infanterie avancirete darauff also-
fort den Berg hinunter/ denen folgerten die Kaysertlichen / und begunte die ganze
Bataille darauff sich zu bewegen. Die Türcken/ so noch im Grunde waren/ als
sie dieses sahen/ retirirten sich in ihr erstes Lager/ und sahe man / daß deren sich
bey etlich viel tausend oben an ihrem Lager zur linken Seite/ allwo ein groß eben
Feld war/ versamleten. Es hatte auch der Feind auff der Ecke dieser Höhe etwas
auffgeworffen/ welches das Ansehen einer Redoute hatte/ und mit 6. Metallen
Stücken besetzt war/ womit er auff die Avancirenden zwar Feuer gab/ jedoch ai-

zeit zu hoch schoß. Man hielt damals gar gewiß dafür/ der Feind würde diese Höhe disputiren, weil im Grunde nicht zu sehen war/ was eben in der Höhe vorgehe/ es avancirten so wohl die Kählerischen als Sächsischen immer nach der Höhe zu/ und ein jeder/ sich in guter Bereitschaft zum Fechten haltende/ war beschafftiger/ dieselbe anzusteigen; endlich/ da man darauff gelangete / und vermeynete den Feind anzutreffen/ hatte er sich schon aus dem Staube gemacht/ und seine Reittrabe nach dem letzten Lager genommen. Die Sächsischen waren hierbei gleichfalls die Ersten/ welche bestreben auch die 6. Metallene Stücke zur Beute bekamen/ wie man denn derselben Fähnlein in des Feindes Lager hat am ersten fliegen sehen. Es haben nachmahls die Sächsischen Dragoner des Feindes Approchen angreifen helfen/ woraus ziemlicher Gegenstand gerhan worden/ und ein gut Theil von den Dragonern geblieben. Folgende hernach ist die Cavallerie zu erst der Infanterie vorgekommen/welche dem fliehenden Feinde nachgesetzt. Was nun weiter vorgangen / weil die Nacht einfiel / hat man von Sächsischer Seite nicht bemercken / und also nichts mehr allhier melden können/ massen auch ohne dem die Gazetten hiervon voll sind.

Alles dies/ was in dieser Relation vorgestellet worden/ verhält sich in der Wahrheit also / und wird solches von allen unpartheyischen Zuschauern/wie nicht weniger von allen Keyserlichen Generals selbst / so auff dem linken Flügel gewesen / zugestanden; Dabero dann unrecht / daß man in den Gazetten denen Sächsischen nicht einmahl den geringsten Part von dieser Action zuerigenen/ noch derselben mit einem Wort darbey gedenccken wollen.

